

»Er setzt sich selbst hohe Ansprüche«

Auszeichnung | Ehrenbürgerwürde wird gebührend gefeiert / Laudatio auf den Gründer des Leselenz

Bürgermeister Wolfgang Hermann hat den Hausacher Schriftsteller José F. A. Oliver mit der Ehrenbürger-Würde geehrt (wir berichteten). Diese Ehrung wurde im feierlichen Rahmen gewürdigt.

■ Von Christine Störr

Hausach. Den entsprechenden Beschluss fasste der Gemeinderat am 21. Juli 2021. Die Verleihung der Ehrenbürger-Würde an den Schriftsteller ist nun groß gefeiert worden.

Das Überbringen der Nachricht werde Hermann nicht mehr vergessen. An Olivers 60. Geburtstag habe er zunächst gratuliert und dessen Verdienste um die Stadt gewürdigt - und ihm bei der Mitteilung in die Augen gesehen. »Ich sah den Sohn einer Gastarbeiter-Familie, der hier in Hausach geboren und aufgewachsen ist. Einen Sohn, der zeitlebens für sein Hausach und seine Heimat stand. Der sein Tun und Wirken immer hinterfragt hat und den Anspruch an sich selbst immer sehr hoch setzte«, so der Bürgermeister.

Heinrich-Böll-Preis im Jahr 2021

Im vergangenen Jahr sei zunächst der literarische Ritterschlag mit der Verleihung des Heinrich-Böll-Preises erfolgt, jetzt werde ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen - und in zwei Monaten feiere sein Literaturfest Leselenz das Silberjubiläum.

Die ortsbezogene Laudatio oblag Hausachs Altbürgermeister und ebenfalls Ehrenbürger Manfred Wöhrle. »Wer hätte jemals an einen solchen Lebenslauf gedacht, an eine solch großartige persönliche und berufliche Entwicklung?«, stellte er die rhetorische Frage und richtete den Blick zurück in die Kindheit des Schriftstellers. Sein besonderes Versteck habe sich damals unter einem sogenannten Trippel befunden, der Schreibtisch sei aus stibitzen Obstkisten gebaut und das erste Papier weggeworfe-



Nach der Verleihung der Ehrenbürgerwürde trug sich José F.A. Oliver ins Goldene Buch der Stadt Hausach ein.

Foto: Störr

ne Reste alter Rechnungen und Kontoauszüge gewesen. »Und Bleistifte. Heimliche Freunde. Wir waren beide auf der Suche nach Sprache. Ich und der Andere«, zitierte Wöhrle aus Olivers Werk »Mein andalusisches Schwarzwaldorf«.

Im Hausacher Krankenhaus geboren, sei José Oliver ein waschechter Hausacher und Schwarzwälder zugleich, obwohl er bis heute bewusst spanischer Staatsbürger geblieben sei. Er sei durch und durch ein Deutscher - ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

Mit einem liebevollen Blick skizzierte der Laudator das Familienleben und zog immer wieder Parallelen der Situation damaliger Gastarbeiter und heutiger Migranten. Dass Oliver als Gastarbeiter-Sohn das örtliche Gymnasium besuchte, sei ein Novum ge-

wesen, sein erstes - unveröffentlichtes - Gedicht, habe er bereits mit zwölf Jahren geschrieben. Während des Studiums der Germanistik, Romanistik und Philosophie in Freiburg wären die besonderen spanischen Fähigkeiten Olivers schnell erkannt und von Professor Gauger auf den poetischen Weg gelenkt worden.

Mit zwölf Jahren das erste Gedicht

Auch die Liebe zur Hausacher Fassung sei dem Geehrten von Kindesbeinen an zu Eigen geworden. Die gesamte Familie wäre zu eingefleischten und nicht mehr wegzudenkenden Hausacher Narren geworden.

Ein harter Schlag und herber Einschnitt sei nach dem frühen Tod des Vaters 1995 der Tod von Gisela Scherer

im Jahr 2010 gewesen. »Sie hatte José zur ersten Veranstaltung des einzigartigen »Hausacher Leselenz« im ehemaligen Café Vetter ermuntert und war bis zu ihrem Tod mit ihm für die Literaten die Seele des Leselenzes«, erklärte Wöhrle.

Der Geehrte sei ohne Frage ein großartiger und wortgewandter Werbeträger für Hausach und die Region. CDU-Abgeordneter Thorsten Frei betonte: »Keine Ehrung ist so wertvoll wie die Ehrenbürgerschaft, weil sie in der eigenen Heimat- und Geburtsstadt verliehen wird.«

Er fand es beachtlich, dass José Oliver als weit gereister Intellektueller die Verbindung zur Heimat nie verloren habe. Der Leselenz sei etwas, das Hausach über Städte vergleichbarer Größe deutlich heraushebe. »Heute verneigt

sich die Stadt vor Ihnen«, endete Frei.

Als Staatssekretärin im Kultusministerium hob Sandra Boser (Grüne) die herausragende Kultur-Arbeit Olivers heraus. Er sei Botschafter für Hausach, den Schwarzwald und Europa - er baue mit dem Leselenz Brücken in die ganze Welt. »Wer Sprache schafft, leistet einen wertvollen Beitrag zur Demokratie«, betonte sie.

Laudator Ilija Trojanow saß in der Jury zum Heinrich-Böll-Preis und hatte bereits bei dessen Verleihung in Köln das literarische Wirken und das Werk von José Oliver gewürdigt.

Oliver ist ein wichtiger Botschafter für Hausach

»Die Gedichte sind Gesprächs-Offerten, jeder Satz ist durch die Schule des Hörens gegangen - des Zuhörens«, erklärte Trojanow. Oliver schaue der Sprache »aufs Maul«, seine Herkunft sowie Haltung würden als kritisches Fernglas verwendet und in Wahrhaftigkeit verdichtet. Die frühen Erfahrungen als Fremder im eigenen Geburtsort Hausach hätten ihn zum aufmerksamen Beobachter gemacht.

Das Schlusswort hatte der geehrte Schriftsteller selbst. Er wählte dafür eine passende »Vater-Skizze«, »Den Kühlschrank betrachtend« und gewährte damit wortgewählte Einblicke ins Familienleben. Was für seinen Vater Glücksgefühl gewesen sei, wäre für ihn Metapher. »Manchmal, wenn ich den Kühlschrank öffne - lächle ich mich satt«, endete José Oliver im ganz großen Applaus.

INFO

Leselenz 2022

Die Veranstaltungsreihe »Hausacher Leselenz« feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. In diesem Jahr können vom 6. bis 16. Juli täglich Sprache, Literatur und Poesie im ganzen Ort erlebt werden. Weitere Informationen unter www.leselenz.eu.